

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1843)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

MITTHEILUNGEN

DER

NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

IN BERN.

Nr. 1.

Ausgegeben den 1. Mai 1843.

Schon vor mehr als einem halben Jahrhundert, nämlich am 18. Dezember 1786, legten Wytttenbach, Studer, Tralles, Höpfner, Morell und Kuhn den ersten Grund zu einer naturforschenden Gesellschaft in Bern. Das Wirken der 1745 durch Johannes Gessner in Zürich gestifteten physikalischen Gesellschaft und der Wunsch, den Bernerischen Freistaat in naturgeschichtlicher Hinsicht genauer kennen zu lernen, gaben hierzu die erste Veranlassung.

Nur schüchtern war jedoch das erste Auftreten, da die damaligen Verhältnisse die Existenz eines solchen Vereines nicht begünstigten. Es fand sich auch schon nach wenigen Jahren eine grosse Lauheit ein. Ja die Gesellschaft würde sich wahrscheinlicher Weise bald aufgelöst haben, wenn nicht ein kleiner, 1788 angelegter botanischer Garten das Bindemittel abgegeben hätte.

Ein 1798 gemachter Versuch, durch eine Versammlung in Langenthal nicht nur die bestehende Gesellschaft neu zu beleben, sondern sie zu einer Schweizerischen Societät umzugestalten, scheiterte an den Stürmen der bald hereinbrechenden Revolution. Erst 1802 erwachte die Bernerische Societät zu neuem Leben, als das, durch den Ankauf der